

|  |     |
|--|-----|
| Peter Kupfer: Moderne Schriftzeichenforschung und Schriftzeichen-<br>didaktik  | 117 |
| George C. Y. Wang: Materials für University-Level Beginning Chinese:<br>How Well Do Beijing University's Textbooks Meet the Needs? | 133 |
| <b>CHINESISCHUNTERRICHT IM ÜBERBLICK</b>   |     |
| Der Chinesischunterricht an Frankreichs Gymnasien (Elisabeth Kurz)   | 145 |
| <b>REZENSIONEN</b>   |     |
| Unschuld, Paul U.: Chinesisch lesen lernen. München 1992<br>(Elisabeth Kurz)   | 151 |
| Gemmecke, Thomas J. und Schmidt, Wolfgang G.A.: Grundkurs Wirt-<br>schaftschinesisch. Stuttgart, 1992 (Harald Richter)             | 153 |
| Guder-Manitius, Andreas: Chinesisch-deutsches Lernwörterbuch.<br>Berlin, 1991 (Anton Lachner)                                      | 155 |
| <b>NACHRICHTEN</b>   | 160 |
| <b>MITTEILUNGEN</b>  |     |
| Zeitschrift YUYAN JIAOXUE YU YANJIU  | 24  |
| Julius Groos Verlag  | 50  |
| Zeitschrift ZHONGGUO WENHUA YANJIU   | 61  |
| Zeitschrift HUAWEN SHIJIE  | 62  |
| IV. Internationale Konferenz für Chinesischunterricht in Taipei  | 96  |
| Third International Conference on Chinese Linguistics  | 132 |
| Zeitschrift XUE HANYU  | 144 |
| Zeitschriftenverlag der Hochschule für Sprache und Kultur Beijing  | 150 |
| Zeitschrift YUWEN JIANSHE  | 154 |
| Short-term Training Program for Overseas Chinese Language Teachers   | 182 |
| Anmeldeformular zur IV. Internationalen Konferenz in Taipei  | 184 |
| Fachverband Moderne Fremdsprachen (FMF)  | 185 |
| Beitrittsformular der Internationalen Gesellschaft für ChaF  | 187 |
| Antrag auf Mitgliedschaft im Fachverband Chinesisch  | 189 |
| Manuskriptanweisung für CHUN   | 191 |
| Aufgaben und Ziele des Fachverbandes Chinesisch (Umschlagseite innen)  |     |

**Begrüßungsansprache von Prof. Dr. Per Fischer,**  
**ehemaliger Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in China,**  
**auf der Tagung "China/Chinesisch in Schule und Unterricht"**

Ich freue mich darüber, zu der Eröffnung Ihrer Tagung eingeladen worden zu sein, aber ich muß sogleich einräumen, daß mir dabei nicht allzu wohl ist. Denn ich vermag keine befriedigende Rechtfertigung dafür zu finden, es sei denn, Sie gestehen mir die gleiche Liebe zur chinesischen Sprache und zur chinesischen Schrift zu, die Sie alle erfüllt. Dies ist der Fall, und ich bin dieser Liebe schon seit frühen Kindesbeinen verfallen. Ehrlicherweise muß ich gleich dazu sagen, daß trotz dieser Liebe meine Beschäftigung mit Sprache und Schrift nicht den Grad der Vertiefung und Vervollkommnung erreicht hat, der Sie alle auszeichnet. Ich bin kein Sinologe und habe nie ein volles chinesisches Sprachstudium absolviert.

Aber soll man deshalb die Sprache und Schrift der Chinesen weniger lieben können? Karlgren hat sie einmal ein "eindruckvolles Denkmal aus grauem Altertum" genannt, aber keineswegs eine Ruine, sondern sie stünde ganz unzerbrochen in ihrer Erhabenheit vor dem Beschauer. "Anschaulich, schön und angenehm für das Auge" ist die chinesische Schrift auch genannt worden - gibt es in der Tat Schöneres als den Pinselwurf von Schriftzeichen über das weiße Blatt Papier?

Sie haben sich vorgenommen, meine Damen und Herren, deutschen Schülerinnen und Schülern diese Schönheit zu vermitteln - das ist sicherlich nicht immer einfach. Helmut Martin hat einmal festgestellt, daß die chinesische Sprache leichter zu erlernen sei als manch andere - ob sich Ihre Schüler damit trösten, weiß ich nicht. Die Schrift erfordert jedenfalls viel Geduld. Dafür entschädigt die Entdeckung des Bildes hinter dem Piktogramm, der Idee hinter dem Ideogramm, der Verbindung zwischen Radikal und Phonetikum im Phonogramm für manches Unbill. Und die Entzifferung eines Textes mit Hilfe des Wörterbuches, die Suche nach dem richtigen Radikal und das Aufspüren des Zeichens nach der Strichzahl - wiegt all dies nicht mehr als die Lösung jedes noch so schwierigen Kreuzworträtsels?

7500 Jahre alt sollen nach den neuesten archäologischen Entdeckungen, von denen in deutschen Medien zu lesen war, die jetzt gefundenen, mit Schriftzeichen gravierten Tonscherben, Jadesteine und Schildpattstücke sein. Dies mag die ungeheure Bedeutung erklären, die in China stets der Kenntnis der Schrift und dem Bücherwissen beigemessen wurde. Jacques Gernet führt dies darauf zurück, daß der Anteil der Gebildeten in der chinesischen Welt im allgemeinen höher gewesen zu sein schiene als im Westen, obwohl das Lernen des lateinischen Alphabets so viel weniger Zeit beanspruche - ist das nicht auch ein triftiger Grund, sich mit dieser Sprache zu beschäftigen?

Was können wir tun, damit sich die Bereitschaft, Chinesisch zu lernen, verbreitet? Da ich heute an der Mainzer Universität arbeite, freue ich mich darüber, daß Rheinland-Pfalz zu den Ländern mit den meisten chinesischen Arbeitsgemeinschaften an Gymnasien gehört. Daß Nordrhein-Westfalen - nicht zuletzt dank Ihrer jahrelangen Bemühungen - als erstes Bundesland Richtlinien für den Chinesischunterricht erlassen hat, ist ein weiterer Grund der Befriedigung. Aus Ihrer Zeitschrift CHUN ersehe ich, daß der chinesische Sprachunterricht wieder leicht zunimmt. Wir haben alle Schmerzen darüber empfunden, daß im Nachgang zu dem brutalen Militäreinsatz gegen Zivilisten im Juni 1989 und die folgende Repression die Sympathie für China in Deutschland schlagartig absank, aber konnte es anders sein angesichts der

grausamen Entscheidung der Peking-Machthaber? Da hier bei uns die Liebe zu China in den Jahren zuvor am stärksten angewachsen war, mußte auch die Enttäuschung umso härter ausfallen. Die Wunden sind noch nicht geheilt - weder in China noch bei uns.

Dies darf uns aber nicht davon abhalten, mit unseren chinesischen Freunden und allen Gutwilligen in China, die ja selbst unter den Ereignissen am meisten leiden, Verbindung zu halten und ihnen gerade in diesen schwierigen Zeiten unsere freundschaftliche Verbundenheit zu beweisen. Dazu bedarf es immer mehr Deutscher, die Chinesisch sprechen und damit zu Mittlern werden.

Mittler zu den Völkern Asiens werden wir Deutsche und wir Europäer in Zukunft noch viel mehr brauchen als je zuvor. Wir gehen auf eine weltgeschichtliche Epoche zu, in der es gilt, Beziehungen zwischen Regionen - dem vereinten Europa und den Nachbarkontinenten insgesamt: Lateinamerika, Afrika und dem asiatischen Großraum - zu entwickeln. Wir müssen als Teil des sich vereinigenden Europas unsere Europazentrik abschütteln, ebenso wie die anderen Kontinente sich dem unvoreingenommenen und unkontrollierten Austausch mit der Außenwelt öffnen müssen. Fliegengitter gegen die bösen Insekten darf es nicht mehr geben. Dies ist eine Aufgabe, die über den verengten Horizont der einzelnen Nation hinausführt und die gerade junge Deutsche begeistern müßte, weil sie sich von der althergebrachten, überheblichen und rücksichtslosen Behandlung fremder Kulturen absetzt. Gemeinsam mit unseren europäischen Nachbarn im europäischen Haus - und in erster Linie unseren französischen Freunden - müssen wir versuchen, die jungen Deutschen und die jungen Europäer für diese Aufgabe des 21. Jahrhunderts zu engagieren: die großen Weltkulturen mit ihren Traditionen und Religionen einander verständlich zu machen, die Gegensätze, die sooft zu Blutvergießen geführt haben, abzuschleifen - in einem Wort: Aufklärung übereinander zu betreiben. Und das geht nicht, ohne die Sprache des anderen zu sprechen. Dies ist nicht nur zur Erleichterung der interkulturellen Kommunikation unerlässlich, sondern ebenso sehr für die wirtschaftliche Zusammenarbeit und die politische Konsultation.

In zahlreichen Gegenden der Welt ist es eine Selbstverständlichkeit, zwei, drei oder vier Sprachen zu können. Auch wir sollten dahin kommen - nur die beiden ersten sind schwer zu lernen, die weiteren prägen sich fast von allein ein...

In diesem Sinn wünsche ich Ihrer Tagung einen guten Verlauf.

## Tagung "China/Chinesisch in Schule und Unterricht"

Vom 14. bis 16. Mai 1993 veranstaltete das Landesinstitut für Schule und Unterricht des Landes Nordrhein-Westfalen in Soest in Zusammenarbeit mit dem Fachverband Chinesisch e.V. eine Tagung zum Thema "China/Chinesisch in Schule und Unterricht".

Die Tagung fand in den Räumen des Landesinstituts in Soest statt. Mehr als 40 Teilnehmer waren aus der Schweiz, aus Frankreich und allen Teilen der Bundesrepublik angereist. Nach den Veranstaltungen 1985 und 1986 in Soest sowie 1989 in Speyer (vgl. CHUN Nrn. 3, 4 und 7) war dies die größte Tagung, die bislang im deutschsprachigen Raum zum Thema "Chinesisch an weiterführenden Schulen" stattgefunden hat.

Dr. Eike Thürmann vom Landesinstitut, Frau Jacobs vom Kultusministerium Nordrhein-Westfalen, Prof. Dr. Per Fischer, Botschafter a.D. der Bundesrepublik Deutschland in China, Prof. Zheng Jiyao, Botschaftsrat von der Botschaft der VR China in Bonn, und OSr Peter Wittke vom Fachverband Chinesisch begrüßten die Teilnehmer.

Sieben Themenbereiche bestimmten das umfangreiche Programm: 1. Bestandsaufnahme: Chinesischunterricht an weiterführenden Schulen; 2. die neuen Richtlinien Chinesisch in der gymnasialen Oberstufe in Nordrhein-Westfalen und ihre Umsetzungsmöglichkeiten; 3. Unterrichtserfahrungen, Projekte, Lehrpläne; 4. Orientierungen im gymnasialen Chinesischunterricht; 5. die Darstellung Chinas in deutschen Schulbüchern und im Schulunterricht; 6. deutsch-chinesische Schulkontakte; 7. Perspektiven der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Chinesischlehrer/innen an weiterführenden Schulen. Im Mittelpunkt standen also nicht didaktische Fragen, sondern die Institutionalisierung des Chinesischunterrichts an weiterführenden Schulen.

In einer *Bestandsaufnahme: Chinesischunterricht an weiterführenden Schulen* gaben Peter Kupfer (Germersheim) und Roger Billion (Bordeaux), Geschäftsführer der 1984 gegründeten Association Française des Professeurs de Chinois, einen Überblick über den aktuellen Stand in der Bundesrepublik Deutschland und in Frankreich. Anders als in Deutschland ist Chinesisch seit 1966 an französischen Schulen als Abiturprüfungsfach etabliert. Ende der 80er Jahre gab es mehr als 3.000 Chinesischlehrende und über 10.000 -lernende. Zur gleichen Zeit wurden in Deutschland rund 1.000 Schüler in Chinesisch als fakultativer Fremdsprache unterrichtet (alte Bundesländer), derzeit bestehen an 30 Gymnasien in neun Bundesländern Chinesisch-Arbeitsgemeinschaften. Über die Sprachenpolitik und die Fremdsprachendidaktik der Zukunft referierte Friedhelm Denninghaus (Dortmund). Er forderte eine auf Fachsprachen konzentrierte Vermittlung des Chinesischen mit computergestützten Unterrichtsphasen.

Die Referate von Eike Thürmann (Soest) über neue Entwicklungen im Fremdsprachenunterricht in Nordrhein-Westfalen und von Regine Holzer (Soest) über Japanisch an der Schule leiteten hin zu einem zentralen Thema der Tagung, den *Neuen Richtlinien Chinesisch in der gymnasialen Oberstufe in Nordrhein-Westfalen und ihren*